Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 14

Artikel: Als der König von Rom geboren wurde

Autor: Brugger, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

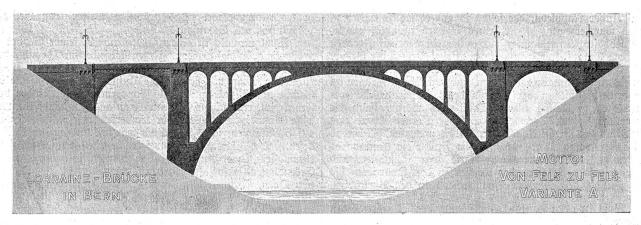
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wettbewerb Corrainebrücke. I. Preis A.-G. Albert Buß & Cie., Basel. Ansicht flußaufwärts.

Als der König von Rom geboren wurde.

300

Erinnerung an das Jahr 1811. - Don Hans Brugger.

Als Siegespreis seiner Waffentaten von 1809 bei Wagram hatte Napoleon I unter anderem auch die Hand der Kaiser= tochter Maria Luise von Desterreich ausbedungen. Franz I durste sie ihm nicht versagen. Fosephine Brauharnais, die erste Gattin Napoleons, erhielt den Abschied, sie hatte die Hoffmung des Mächtigen auf einen Erben seines Namens und seiner Macht enttäuscht. Maria Luise wurde den 2. April 1810

mit Napoleon gegen ihren Willen vermählt. Federmann war hat. gespannt auf das Erscheinen eines Thronsfolgers. Wie wuchtig die Hand Napoleons auch auf unserm Land ruste, welchen Tiefs ftand das nationale Gefühl dem Allgewalstigen gegenüber bereits erreicht hatte, das zeigt die Befliffenheit der damaligen schwei= zerischen Wochenblätter, jeden kleinen Um= stand aus dem täglichen Leben der kaiser= lichen Familie ihren Lesern mitzuteilen. Blät= tern wir ein wenig in Dr. Böpfners "Gc= meinnühigen Schweizerischen Nachrichten", so finden wir die ausgiebigste Runde über das von Napoleon sehnlichtst erwartete Familienereignis.

In der Samstagnummer vom 9. März 1811 teilen die "Gemeinnützigen Schweizerischen Nachrichten" aus französischen Blät= tern mit, wie gesund und frisch die Kaiserin aussehe, wie sie täglich von ihren Damen bealeitet auf der Terasse der Tuillerien überm Seineufer hin und her spaziere und vom Volk mit vielen Beifallsrufen begrüßt werde.

Sobald die Riederkunft vorbei sei, werden 21 Kanonenschüffe erdröhnen, wenn die Kaiserin ein Mädchen, aber 101 Schüffe,

wenn sie einen Knaben geboren habe. Freitag Abend, den 22. März, traf beim französischen Gesandten in Bern die erfreuliche Nachricht, daß die Kaiserin am 20. um halb 10 Uhr "mit einem König von Rom glücklich entbunden worden". Der Extrakurier verreiste dann sogleich nach Solothurn, dem damaligen Vorort der Schweiz, um dem Landammann Herrn von Grimm das Handschreiben Napoleons mit der Geburtsanzeige zu überreichen. Sie hat nach den "Gemeinnützigen Schweizerischen Nachrichten" folgenden Wortlaut: "Unsern lieben und großen Freunden dem Land-

ammann und den Mitgliedern der Eidgenössischen Tagsatzung! Sehr liebe und große Freunde! Die Ueberzeugung von dem Interesse, das Sie an allem nehmen, was uns betrifft, erlaubt uns keinen Aufschub, Sie zu benachrichtigen, daß die Kaiserin, Unsere sehr teure, vielgesiebte Gattin und Gefährtin sehr glücklich von einem Prinzen entbunden worden ist, der durch seine Geburt den Titel eines "Königs von Kom" erhalten hat. Durch Ihre Teilnahme an der Zusriedenheit, welche Wir dei desem für unsere Kaiserliche Fa-

milie und für das Glück der Bölker, welche die Vorsehung uns anvertraut, so höchst wichtigem Ereignis fühlen, werden Sie mir einen neuen Beweis der Gesinnung ablegen, die mir Ihrerseits schon so oft erzeigt worden ist. — Sie sollen an der fortdauernden Geneigtheit, Ihnen Beweise der Zuneigung zu geben, nicht zweiseln. Mit wahrem Vergnügen ergreifen Bir die Gelegenheit, Sie unserer vollkommenen Achtung und Wohlgewogenheit zu versichern. Worauf wir Gott bitten, daß er Sie, sehr liebe und große Freunde, in seiner heiligen und gnädigen Obhut erhalte. Paris, den 20. März 1811. Ihr guter Freund Napoleon".

Ueber die Borgänge in Paris am 19. und 20. März schöpfen die "Gemeinnützigen Schweizerischen Nachrichten" manche Einzelheiten aus den Berichten des Moniteur.

In der Nacht des 19. März um 3/4 auf 12 Uhr hatte die große Glocke der Lieb=

frauenkirche zu läuten begonnen. Die ganze Nacht hindurch waren die Kirchen von Paris mit einer unübersehbaren Menge betenden Volkes angefüllt. Der spannendste Augenblick kam vormittags 3/4 auf 10 Uhr, als die ersten Kanonenschüsse zu erdröhnen begannen. Ganz Paris war von einer außer= gewöhnlichen Erregung ergriffen. Alles lief auf die Straße oder an die Fenster. Mit Sorgfalt wurden die Schüsse gesählt. Sobald der 22. Schuß ertönte, erscholl ein allgemeines Freudengeschrei, man umarmte sich auf den Gassen, ja, man vergoß Freudentränen. Um ½10 Uhr stieg Madame Blanschard in einem Militärballon in die Lust, um allen Städten und Dörfern in weitem Umtreis das frohe Ereignis kund zu



Der König von Rom.

tun. Raiser Naposeon, der selten ja mit etwas zufrieden zu stellen war, erzeigte, als er seines Sohnes ansichtig wurde, eine lebhafte Befriedigung. Er unterzeichnete mit Freuden den vom Staatssekretär aufgesetzten Berbal-Prozeß der Geburt und den bürgerlichen Aktus, er nahm die Glückwünsche des Senats und Staatsrats entgegen und am Abend hielt er bei der ersten Tause in der Kapelle des Tuillerienpalasts sein Söhnlein eigenhändig überm Tausbecken, worauf dann die Ordenskanzler der Chrenlegion und der eisernen Krone dem Wickelkind das große Band ihrer Orden umlegten. Während dieser Zeremonie wurde draußen im Freien ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Ganz Paris war illuminiert und zwar von den Palästen der Reichen in den Quartieren bis zum Fenster des kleinsten Kämmerchens in den Borstädten.

Wohl in allen Kantonshauptstädten der Schweiz wurden Geburtstagsfeierlichkeiten auf den König von Rom abgehalten. Aus Bern wird uns berichtet: "Heute (Sonntag, den 31. März) ward das von der Regierung zur Feier der Geburt eines Königs von Rom verordnete Te Deum im großen Münster gehalten. Abgeordnete der Regierung holten die fremden Gesandten zu Hause ab. Am Altar waren ihnen Site angebracht worden. Das Münster war gebrängt voll. Herr Pfarrer Müslin schloß seine geistliche Kede mit einem auf die außerordentliche Begebenheit sich beziehenden Vortrag Der Redner entwickelte in wenigen aber fräftigen Worten, wie der ausgezeichnete Mann der Borsehung, der unser Later- land den innern Zerwürfnissen entriß, die Schweizerische Republik über 8 Jahre mitten unter den größten sie umgebenden Landesverheerungen mit besonderer Vorliebe in Ruhe und Frieden beschützte und ihr fortbauernde Beweise seiner besondern Gewogenheit gibt. Der Redner endete mit einem innigen Gebet zu dem Allerhöchsten, daß er dieses neugeborne Friedens= pfand zum Wohl der Menschheit erhalten, und daß es einst, nach dem Vorbild seines großen Baters, die Biederkeit und Bundestreue unserer Nation schäte, und wie er, die zu unserm Glück unentbehrliche Unabhängigkeit und die republikanische Versassung unseres Vaterlandes beschützen möge. — Nun stimmte die Orgel das Te Deum an, das von einer durch Talent und Vereitwilligkeit gleich schätzbaren Liebhabergesellschaft, von 24 Sängerinnen und 18 Sängern ausgeführt und mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Während der Aufmit vielem Beifall aufgenommen wurde. Während der Aufsführung des Te Deum kündeten Artilleriesalven den entfernten Gegenden die Feierlichkeit an. Die Garnison paradierte auf dem Kirchplatz. Das Ganze geschah mit der dem wichtigen Gegenstand angemessenen Würde und Anstand."

Am Mittwoch, den 3. April, fand dann eine zweite Feier= lichkeit statt. Festgeber war diesmal der französische Gesandte Graf von Talleyrand. Artilleriesalven in der Morgenfrühe, mittags und abends. Eine Musikliebhaber-Gesellschaft sang mittags in der katholischen Kirche ein Te Deum so herrlich und schön, daß es nach dem Urteil der Kenner vor den Gefängen in großen Kathedralkirchen um nichts zurück ftand. Eingeladen waren die fremden Gefandten, die Mitglieder der Berner Regierung und die Tit. Schultheißen von Freiburg und Solothurn. Um die Gräfin von Tallegrand gruppierte sich ein Flor von Berner Damen. Um 7 Uhr abends war das Französische Hotel (der Erlacherhof) illuminiert mit etwa 1000 Lampen, sowohl der Hof wie die beiden Flügel und die Fassabe der Straße zu. Unter den Transparents zeichnete sich namentlich das vom Kunftmaler N. König entworsene Sein Motiv war ein Kind, das mit der einen Hand den Reichsadler an einer Rosenkette einherführt und in der andern einen Delzweig hält. Darunter stand die Inschrift: Il assure le bonheur du monde. Zu Beginn der Abendseier wurde im Garten des Gesandtschaftshotels ein Feuers werk abgebrannt. Dann folgte ein schöner Ball. An dem Souper um 11 Uhr nachts nahmen 300 Personen teil. Sie wurden mit den köstlichsten Leckerbissen bewirtet. Der Ball in den höchst geschmackvoll dekorierten Räumen dauerte bis in die Morgenfrühe. Das prächtige Wetter trug viel zur "Schönheit des Schauspiels" bei.

Wohl niemals ist einem Erdenkind bei seiner Geburt so großartig gehuldigt worden. Unter blauseidenem Thronhimmel in der goldenen, ihm von der Stadt Paris geschenkten Wiege ruhte der König von Kom. Die Aussicht über ihn führte die Gräfin von Montesquivu, als Gouvernantin der Kinder von Frankreich, eine schöne Schreinersfrau aus Fontainebleau war seine Amme. Den Wert der Kinderbettwäsche schätzte man auf 3 Millionen, jedes Wickeltuch war mit den seinsten Spitzen besett. Die Blätter, auch schweizerische, meldeten jedes kleinste Unwohlsein, das den Prinzen in den ersten Wochen seines Erdenwallens besiel, sie wurden überschüttet mit Zusendungen von Oden, Hymnen und Vaudeville-Arien auf den erhabenen

Auch die schweizerische Tagsatzung stimmte in diese Lob= sprüche auf den vielgefeierten "Menschensohn" ein. Sie war auf Anfang Juni nach Solothurn einberufen worden. Land= ammann von Grimm eröffnete fie mit einer der fadesten Reden, die unsere Geschichte kennt. Nachdem er mit vielen Worten die "schöne Eintracht" zwischen den Kantonen, zwischen Regierenden und Regierten gepriesen und gesagt: Die alten Wunden vernarben immer mehr, der Schweizer ruhet wieder friedlich und sicher unter seinem Rußbaum (!) und sinnet auf neue Quellen seines Wohlstandes" . . . kam er auf das Ereignis vom 20. März zu sprechen: "Und welches Herz sollte nicht zu neuen Hoffnungen aufleben zu einer Zeit, wo der Himmel selbst der Erde ein so kostbares Phand des Friedens und der Eintracht gibt, wie der jüngst geborne kaiserlich-königliche Erbprinz, Seiner Majestät, der König von Kom ist. Diese erfreuliche Geburt berechtigt vorzüglich uns Schweizer zu frohen Aussichten in die Zukunft, berechtigt uns zu hoffen, der k. k. Erbprinz werde die Huld gegen unser Land vom erhabenen Vater erben. Der allmächtige Lenker der Bölkerschicksale segne dieses teure Pfand des Friedens auf Erden." — Untertanengesinnung und Worte eines schweize= rischen Landammannes! Man möchte beim Lesen schamrot werden. Wer mit der politischen Gegenwart unseres Landes unzufrieden ist und sich oft verstimmt abwendet, der blicke

in den Spiegel dieser Zeit vor 100 Jahren.

Zur selben Stunde, da in Solothurn die Tagsatung zusammentrat, fanden in der Notre dame in Paris mit unsgeheurem Pomp die Tauffeierlichkeiten statt. Die Dienstagnummer vom 18. Juni der "Gemeinnützigen Schweizer Nachsrichten" sucht nach Berichten des Moniteur einen Begriff zu geben von der Prachtentsaltung dieses Festes, das den Krönungsseierlichkeiten von 1804 nichts nachgab. Auch die Schweiz war mit einer Einsadung zum Fest begnadet worden und sandte ihre Bertreter. Ein Jahr später begann mit dem rufssischen Feldzug Napoleons Stern zu erbleichen. Und das Sternchen des Königs von Kom — nachmals Herzogs von Keichstadt erlosch 1832. Das liebenswürdigste Denkmal setze ihm der Dichter E. Kostand in seinem Drama "Aiglon."

Der Guggispärgchüjer zu Drenelis Läbzit.

Don E. Leuthold-Wenger.

Zum luftiga Schwizerlendli zöllt U zwüsche Vächen u Flühne gftöllt, Da stiit nu z'Großatten alt Hüttli U mier läbe jit uf em Güetli.

Mier gugge ahi uf Fluß u Sec, U chü viel Huble u Chräche gjeh, Biel Dörfer u Stedt u uf Tääller U über viel Here u Määller.

Mierfahren oz Bärg u schuume toll, Hi Mülch, im Summer as Chessivoll, Tüe chee-se-n-u juhe-n u singe U v no as Nibeli schwinge. Im Binter, wen es nüt z'ehe git, Der Schnee gar tüüf a de Bärge lit, Da mache d Höüforge viel Chummer, Us blanget is über e Summer.

Rüeft be ber Gugger im alta Tak 11 hi mier Chüjer no Gälb im Sack, De packe mier uf, für ga 3'Heefe 11 nä no ber Ribelibese.

Drum fürha Gjchäll u di luube Chüe, S ift Zit, für umhi uf d Bärge 3' zieh. Der Muni, dä cha fi o gfröüe Um Mälchftucl u a me na Meie.